

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 20.

Kronstadt, 9. März.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Bei dem siebenbürgischen Montanforstwesen sind in Folge höherer Bewilligung nachstehende Bedienstungen provisorisch zu besetzen:

1. Für Topánfalva ein Revierröster mit 400 fl. Gehalt, 56 fl. Pferdeputat-Reluution und freier Wohnung, oder aber mit einem Quartiergehalte von 40 fl.
2. Für Offenbánya ein Waldschaffer mit 400 fl. Gehalt, 30 fl. Holzgeld, 112 fl. Pferdeputat-Reluution und freier Wohnung.
3. Gleichfalls für Offenbánya ein Rechenmacher mit 400 fl. Gehalt, 30 fl. Holzgeld und freier Wohnung, dann
4. Für Sebeshely ein Revierröster mit 400 fl. Gehalt, 56 fl. Pferdeputat-Reluution und Naturalquartier, oder aber mit einem Quartiergehalte von 40 fl.

Der bisherige Deésaknaer f. Salzamt-Weberreiter Paul Schuster ist ebendasselbst zum Amtschreiber ernannt worden.

Der königl. Fiskaldirectors-Kanzlist erster Klasse Franz v. Horváth ist auf eigenes Ansuchen zum provisorischen Zalathnaer f. Fiskaladjunkten ernannt worden.

Kronstadt, 8. März. Das zu unserm Distrikte gehörige freie sächsische Dorf Rothbach hatte am 6. d. M. das Unglück, von einer Feuersbrunst heimgesucht zu werden, welche bedeutenden Schaden anrichtete. Die theilhaftige Gemeinde ist umsomehr zu bedauern, da sie, eben in Folge häufiger in früheren Zeiten erlittener ähnlicher Unfälle, zu den ärmern unseres Kreises gehört. Wie wir vernehmen, sind nächst vielen Wirtschaftsgebäuden auch mehrere Wohnungen zu Grunde gegangen, was bei der anhaltenden rauhen Witterung das Unglück für die davon Betroffenen um so härter macht. — Das Feuer ist in der Zehendscheuer ausgekommen und allem Anscheine nach durch eine böswillige Hand angelegt worden.

† Hermannstadt, 28. Februar. Am 24. und 25. d. M. wurde die erste Semestralprüfung an unserer neuerrichteten juridischen Fakultät mit ausgezeichnetem Erfolge abgehalten, woraus hervorging, daß Lehrer und Schüler von der Aufgabe, der Anstalt einen ehrenvollen Ruf zu begründen, innigst durchdrungen sind. Von Seiten des Publikums zeigte sich erfreuliche große Theilnahme. Das große Auditorium

des evang. Gymnasiums war von Anfang bis zu Ende mit Zuhörern gedrängt voll, obgleich auch kein Programm der Prüfung war ausgetheilt worden, wie es sonst bei uns gewöhnlich ist. Daß das eben versammelte hochlöbl. Oberconsistorium N. E. und die löbl. Nationsuniversität den Prüfungen in pleno beiwohnten, erhöhte die patriotische Festlichkeit. Zum Schlusse sprachen Se. Hochwohlgeboren der Hr. Comes der Nation und Se. Hochwürden der Hr. Superintendent N. E. ihre hohe Zufriedenheit aus.

Sobald der ämtliche Rechnungsausweis und der Bericht über den Stand der Hermannstädter Sparkasse zu Ende des Jahres 1844 veröffentlicht sein werden, werde ich über hiesige Sparkasseangelegenheiten berichten.

Oesterreich.

Wien, Februar. Zu der diesjährigen Industrieausstellung werden fortwährend großartige Vorbereitungen gemacht; bei den zahlreichen Contingenten, welche insbesondere Böhmen, Mähren und Schlesien, Niederösterreich und Italien einsenden dürften, werden die vielen und ausgedehnten Säle und Coridors des polytechnischen Institutes schwerlich ausreichen, und man ist bereits für temporäre Vermehrung der Ausstellungsräume bedacht. — Es ist zu wünschen, daß auch Siebenbürgen Proben seines Gewerbfleißes ohne jene, namentlich unsre Sachsen charakterisirende, Schüchternheit, einsende. Alles, was Provinzen, Nationen, Gewerbe an und für sich repräsentirt, hat schon dadurch für diese Ausstellung Interesse. — Dem Vernehmen nach waren von Sr. Majestät dem ehemaligen Schäßburger Stadtphysikus Dr. Med. Baumgarten tausend Gulden E. M. geschenkt worden, als Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der siebenbürgischen Botanik. Wir wünschten zu erfahren, ob diese Summe in die Hände seiner Erben, deren Aufenthalt uns unbekannt ist, gelangt ist? — oder war die Sache ein leeres Verbehe? — Der Carnival bewegte unsere tanz- und vorgnügungslustige Welt im Sturme, da er so kurz war. Ein durch die belletristischen hiesigen Blätter Ihren Lesern bereits bekannter grandioser neuer Saal »Ddeon,« in der Leopoldstadt war das Ziel der Wanderungen von Schaaeren Tausender: derselbe faßt 8—10,000 Menschen, und übte mit seiner Größe, den gartenähnlichen Alleen grüner Gesträuche, dem ungeheuern Orchester gleichwie

den fast zahllosen Kerzen einen magischen Eindruck auf den Besucher. Bei der Eröffnung fand großer Zubrang Statt, wodurch an der Garderobe Unordnung entstand. Diese und mehrere andere von dem Andrang mehrerer Tausende bedingten Unzukömmlichkeiten veranlaßten einen hiesigen Journalisten zu hämischen, sarkastischen Ausfällen auf die ganze Unternehmung und die Besucher des Saales: indessen ist derselbe dafür mehrseitig dergestalt zurechtgewiesen worden, daß er seither schweigt. — Meiner Ihnen jüngst mitgetheilten Correspondenz über den Plan eines Kanalbaues von Czernawoda nach Kustendische ist zwar in einigen Blättern widersprochen worden, aber in mehren wohlunterrichteten *) finden Sie jene Nachricht umständlich bestätigt. Der Plan ist Gegenstand von Verhandlungen und einschlägigen Vorarbeiten; an der Ausführbarkeit desselben gibt es von Seite Sachkundiger keinen Zweifel. Sie ermessen den großen Vortheil, welchen jene Verbindung nicht bloß dem Verkehre im Allgemeinen, sondern vornehmlich auch der politischen Selbstständigkeit aller an jedem Verkehr theilnehmenden Nationen bringen muß, die Bewachung der Sulinamündungen durch eine dem gesammten Donauverkehre fremde (wenn man sie auch nicht friedlich gesinnt bezeichnen darf) Macht wären für die Entwicklung des Donauhandels allein schon eine ungeheure Calamität. — Der ungarische Schutzverein, dessen erstes Auftreten auch hierorts viel Lärmen gemacht hatte, fängt an nachgerade belächelt zu werden: so lange dem Lande Kredit fehlt — und dieser fehlt ihm in seinem eigenen Bereiche — ist an eine einheimische Industrie nicht zu denken; abgesehen davon, daß es an Arbeitern fehlt, die ja nicht einmal für den Landbau genügen. Die in Wien gemachte Sammlung an Subscriptionen für den bemeldeten Verein sind, obgleich viele und wohlhabende Magyaren hier domiciliren oder sich temporär aufhalten, sehr mager — nicht über 6000 fl. C. M. — ausgefallen und haben überhaupt wenig ausgezeichnete Namen vereinigt. Ungarn braucht Landbauer, braucht Straßen, braucht Schulen für seine noch so tief stehende Volksbildung — für Künste, Industrie, Fabriken kommen die Anregungen auch ohne Vereine, gedeihen bekanntlich gerade ohne solche dann am besten. G. P. **)

Ausland.

Walachei.

†† Bukarest, 12. Februar. In einem meiner Früheren hatte ich Ihnen gemeldet, daß für die nöthigen Vorarbeiten zu der definitiv beschlossenen Errichtung von Brünnea in unsrer Hauptstadt bereits 12,468 Dukaten angewiesen worden seien, und die Details dieses Beschlusses Ihnen nachzuliefern versprochen. Ich erfülle nun diese Zusage wohl am besten, indem ich Ihnen den Inhalt der diesfälligen Verordnung Er.

*) So auch in der Augsburger Allgemeinen und in der Frankfurter Oberpostamtzeitung u. a. m.

**) Ein Brief von uns traf Sie kürzlich nicht und kam zurück. D. R.

Durchlaucht des Fürsten vom 28. Pass. in nachstehendem Auszuge mittheile. Ueber die vom französischen Hydrotechniker Hr. Masslon eingereichten und dem außerordentlichen Verwaltungsrath zur Prüfung mitgetheilten zwei Pläne, deren erster auf die Herbeischaffung von Quellwasser in einer Quantität von 1,200,000 Oka binnen 24 Stunden und mit einem Kostenaufwand von 81,160 Dukaten, der andere aber auf die durch zwei Dampfmaschinen zu bewirkende Leitung des Wassers aus dem die Stadt durchströmenden Flusse Dimboviza in einer Quantität von 3,000,000 Oka binnen einem gleichen Zeitraume, im Kostenbetrage von nur 41,286 Dukaten berechnet war, hatte der belobte hohe Verwaltungsrath sein Gutachten dahin abgegeben, daß dem letztern Plan theils des geringeren Kostenaufwands, theils der größern Quantität des zu erhaltenden Wassers wegen, der Vorzug gegeben werden, jedenfalls aber in Berücksichtigung der gegenwärtig hiezu disponiblen Mittel, und um vorerst sich von dem guten Erfolg der diesfälligen Arbeiten durch die Erfahrung vergewissern zu können, von den in Antrag gebrachten Brünnea vor der Hand versuchsweise, nur einige auf der Hauptstraße Podu Mogoschoj errichtet werden sollten. Diesem Gutachten beitrete, befehlt Se. Durchlaucht dem Ministerium, des Innern die gehörigen Vorkehrungen zu treffen, damit dieses Werk noch im Laufe d. J. in Angriff genommen werden könne, und verordnet, daß hiezu der im Betrag von 12,468 Dukaten disponible Rest des ursprünglich zur Errichtung eines Monumentes für Se. Excellenz den Hrn. Generalen Kissleff bestimmten Betrages, welchen Se. Excellenz aber zur Herstellung irgend eines andern gemeinnützigen Werkes zu widmen gewünscht hat, verwendet, und damit die erforderlichen zwei Dampf- und Filtrirmaschinen angekauft, und die zur Leitung vor der Hand bloß für Podu Mogoschoj dienenden Röhren und Baulichkeiten angeschafft werden sollen. »Falls aber« — so heißt es in der Verordnung weiter — »diese Summe irgend ein Deficit in Bestreitung der für dieses Jahr in Antrag gebrachten, und daher nicht genau bestimmbarren Arbeiten ergehen sollte, so wird der Stadtrath diesen Abgang aus seiner Kassa ersetzen, da dieselbe es ist, welche auch den Vortheil von den Einkünften zu beziehen hat, die natürlicherweise sich von diesem Werke erwarten lassen, sobald dasselbe vollständig ausgeführt sein wird. Da jedoch der Stadtrath dormalen nicht im Stande sein dürfte, diese Ausgabe aus seinen gegenwärtigen Einkünften zu bestreiten, zumal derselbe annoch Passiva aus frühern Jahren zu decken hat, so wird der Landeschatz demselben darlehensweise mit der erforderlichen Summe zur Bestreitung jenes Abganges auszuheffen. Zum Schlusse bestimmt Se. Durchlaucht in Betreff der zur vollständigen Ausführung des ganzen Plans ferner erforderlichen Summe, daß darüber, sobald durch die Fortschritte der Arbeit sich der wirkliche Bedarf der Unkosten werde herausgestellt haben, das Weitere sowohl in Hinsicht des vom Stadtrathe hiezu beizutrag-

genden Antheils, als auch in Hinsicht des Fonds, aus welchem die übrigen erforderlichen Summen zu erheben seien, verfügt werden würde.

Türkei.

† Konstantinopel, 1. Februar. Se. Excell. der Gerasakier (Oberbefehlshaber) der Armee in Rumelien, Reschid Pascha, ist am 27. v. M. an Bord des türkischen Dampfbootes Eregli hier angekommen, und wird dieser Tage Sr. Hoheit dem Sultan vorgestellt werden. Der Hauptzweck seiner Anwesenheit hier ist, um mit Sr. Durchl. dem Großseraskier und dem obersten Kriegscomité über die militärische Organisation in Albanen Rücksprache zu nehmen, und die erforderlichen Maßregeln festzusetzen, um die dormalen in diesen Provinzen wieder hergestellte Ruhe dauernd zu befestigen. Aus Anlaß des neuen Jahreswechsels, hat Se. Hoheit der Sultan einer Sitzung des großen Rathes beigewohnt, und in Hochdesselben Gegenwart durch Se. Exc. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen »kaiserlichen Hatt« (großherrlichen Befehl) ablesen lassen. Inhalt und Ausdruck dieses Actenstückes gewährt ein besonderes Interesse, da dasselbe von dem gewöhnlichen Schwulst der orientalisirten diplomatischen Schreibart entfernt, mit der edelsten und rückhaltlosesten Freimüthigkeit den »tiefen Schmerz des Sultans darüber ausspricht, daß trotz der von Sr. Hoheit oft und wiederholt an die Minister erlassenen Befehle, in Uebereinstimmung zu handeln, um das Wohl des Landes und das Glück und die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu befördern, dennoch von allen diesfälligen Verbesserungen, die Se. Hoh. beabsichtigten, — sei es, daß die Grundlagen derselben nicht richtig gestellt, oder daß die erforderlichen Vorstufen nicht genommen worden sind — nichts als die Militärreform gelungen sei; aber auch diese selbst, deren Fortbestand und Gedeihen auf der Wohlfahrt seiner Unterthanen beruhe, annoch einer kräftigen Stütze ermangele.« Se. Hoheit befiehlt daher nochmals dem Vezir und sämtlichen Ministern, »ungefäumt alle Maßregeln zu ergreifen, wodurch das Wohl des Reiches und das Glück seiner Unterthanen erreicht werden könne, indem Se. Hoheit hierzu vor allen Dingen die Errichtung von Schulen zur Verbreitung des Unterrichts und der Aufklärung empfiehlt, und die Einrichtung eines weitläufigen Hospitals in Konstantinopel anordnet, worin Arme und Kranke aus allen Klassen seiner Unterthanen eine Zufluchtsstätte und Pflege erhalten sollen. — In Folge dieses Hattischerifs haben nun häufige Sitzungen bei den verschiedenen Ministerien und bei dem obersten Justizrath und namentlich am Sonntag und Dienstag der vorigen Woche Statt gefunden, wo nebst den Fragen über eine neue Organisation der öffentlichen Unterrichtsanstalten und der Errichtung eines obenerwähnten Hospitals nach einem großen Maßstabe auch über bedeutende Reformen in mehreren Theilen des Verwaltungssystema verhandelt worden ist.

Preußen.

Der Minister des Innern, Herr v. Arnim hat

an sämtliche den Censoren vorgesezten Behörden am 27. Januar ein ausschließliches Rundschreiben erlassen, in dessen Eingang es heißt: »Es ist gegenwärtig in inländischen Blättern über Petitionen, welche an die bevorstehenden Landtagsversammlungen gebracht werden sollen, wiederholt Unzulässiges zum Drucke verstattet worden. Es ist daher erforderlich, durch Darlegung der Grundsätze hierüber die Censoren auf den richtigen Standpunkt zu führen, damit in dieser Beziehung Ungelesenes aus der Tagespresse ferngehalten werde.« Der Minister verwies nun auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen, und zieht aus denselben seine Folgerungen für die bei der Behandlung der ständischen Petitionen sich ergebenden leitenden Grundsätze, deren sorgfältigste Beachtung den Censoren bei Prüfung von Zeitungsartikeln über Petitionen an die bevorstehenden Landtage zur Richtschnur anzuempfehlen sei. Sodann heißt es, daß die Erlaubniß zum Druck unter andern allen solchen Artikeln zu verweigern sei, welche Mittheilungen enthalten: a) über Berathungen oder Beschlüsse ständischer oder städtischer Corporationen, in Gemäßheit deren Petitionen von ihnen unmittelbar beim Landtage eingebracht oder solche Petitionen durch ihre Abgeordneten eingebracht werden sollen, welche nicht aus dem besondern Interesse der Provinz hervorgegangen, also z. B. gerichtet sind auf Anordnung einer allgemeinen Volksvertretung, auf Pressfreiheit, Deffentlichkeit der ständischen Versammlung, Erlass einer Verfassungsurkunde etc.; b) im Allgemeinen über Petitionen an die Landtage, welche die Grundlagen der gesetzlich bestehenden ständischen Institutionen und deren Aenderung zum Gegenstande haben; c) über Petitionen, welche bereits durch frühere Landtagsabschiede zurückgewiesen sind und nicht durch neue Veranlassungen oder neue Gründe motivirt werden. Der Minister sagt dann weiter: Diese Anordnungen entsprechen umsomehr der Censurinstruction, als die Verbreitung von derartigen unzulässigen Mittheilungen durch die Zeitungen eine Aufregung hervorzubringen im Stande ist, welche nach ihrem Gegenstande und ihren möglichen Folgen sich feindlich gegen die bestehende Verfassung richtet und, indem sie durch die Zeitungen über das ganze Land verbreitet wird, die selbstständige Haltung der Landtagsabgeordneten, sowie die ruhige und gesetzliche Entwicklung der Gesetzgebung föhrt.

Ein Befehl der obersten Polizeidirection von Berlin verbietet für die Zukunft das Zusammentreten der Teilnehmer an dem Verein für das Wohl der arbeitenden Klasse, wen nicht das provisorische Comité dazu aufgefordert habe. — Die Berliner Universität hat eines ihrer berühmtesten Mitglieder durch den Tod verloren; Professor Dr. Heinrich Steffens hat am 13. Februar im 73. Lebensjahr seine irdische Laufbahn beschloffen. — Für das Königreich Preußen ist eine neue allgemeine Gewerbe-Ordnung erschienen, welche eine Art Ausgleichung zwischen geordneter Gewerbebeschränkung und maßloser Gewerbefreiheit be-

zweckt. — Die religiösen Bewegungen im preussischen Staate sind sehr im Zunehmen, und die Losreißung der Katholiken von Rom findet immer mehr Anhänger, ja die Berliner Polizeidirection hat Erlaubniß gegeben, eine Versammlung halten zu dürfen, um die neuen Glaubens-einrichtungen weiter zu verfolgen und fester zu begründen.

Frankreich.

Paris. Es hat sich ein lebhafter Streit erhoben zwischen zwei Männern, die der Juliregierung ihre hohe Stellung in der Kirche und im Staat verdanken. Der Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, und der Generalprocurator am Cassationshof, Herr Dupin, sind Todfeinde geworden, indem letzterer ein Werk: »Handbuch des geistlichen Rechts« herausgegeben hat. Herr von Bonald wirft dem Herrn Dupin vor, er verbreite darin falsche und keiserliche Propositionen, wolle den Presbyterianismus in die katholische Kirche einführen, schmälere die Achtung vor dem apostolischen Stuhl, lege der geistlichen Gerichtsbarkeit Hindernisse in den Weg. Herr Dupin seinerseits denuncirt die Bischöfe als Ruheförderer und Jesuitenfreunde. — »Was wird« — fragt die »Gazette« — »die Regierung bei diesem Streit thun? Was sie in allen Dingen thut: sie wird die Augen zumachen und die Herren Bonald und Dupin sich nach Herzenslust gegenseitig verdammten lassen; sie wird nicht Partei nehmen; Partei nehmen, das hieße ja regieren!« — Das »Journal des Debats« nimmt für Hrn. Dupin das Wort und donnert gewaltig gegen das geistliche Regiment, und bietet alles auf, der »Herrschaft Roms über die Fürsten und Völker der Erde« eine Schlappe beizubringen, und schließt auf folgende Weise: »Die Blitze des Herrn Cardinals sind bis jetzt nur geistlicher Natur, und man hat Hrn. Dupin nur deshalb als Zielscheibe gewählt, weil er eine hohe Stellung in der Magistratur einnimmt und zur gesetzgebenden Körperschaft gehört; an ihm soll ein recht in die Augen fallender Versuch mit der geistlichen Censur (wie sie vor der Revolution von 1789 üblich war, und zuletzt gegen Rousseau's Emil und Marmontel's Belisar angewendet worden ist) gemacht werden. Man hat überdem Sorge getragen, neben Herrn Dupin auch die berühmtesten Rechtslehrer, Verfasser der gallicanischen Kirchenfreiheiten, zu verdammten. Sie werden verdächtigt als Kezer, Calvinisten, Jansenisten. Selbst den Parlamenten ist ein Platz angewiesen in dieser allgemeinen retrospectiven Excommunication. Er spricht sein Verdammungsurtheil mit wahrhaft ultramontanem Uebermuth aus. Es ist, wir sagen es noch einmal, ein Versuch, aber ein Versuch, der kühne Gedanken verräth.« — Das Verdammungsurtheil über Dupin's Buch lautet: »Wir haben das Buch gelesen und geprüft, es enthält lauter Irrlehren gegen die römische Kirche, und aus diesem Grund, unter Anrufung des heiligen Namens Gottes, haben wir verdammt und verdammen die besagten Werke, *) als

*) Ein zweites Buch von Hrn. Dupin: »Widerlegung der Behauptungen des Grafen Montelembert in seinem katholischen Manifest, ist hiemit gemeint.

enthaltend Lehren, geeignet, die wahren Freiheiten der Kirche zu zerstören, um an ihre Stelle schwachvolle Knechtschaft zu setzen; — als geeignet, Maximen in Ansehen zu bringen, die den alten, von der französischen Kirche angenommenen, canonischen Grundregeln zuwiderlaufen; — als geeignet, die Ehrfurcht zu schwächen, welche dem apostolischen Stuhl gebührt, den Presbyterianismus in die Kirche einzuführen, die legitime Uebung der geistlichen Gerichtsbarkeit zu beschränken, Schisma und Ketzerei zu befördern; und als ferner enthaltend falsche und häretische Sätze, erneuernd die Irrthümer, welche durch die vom 28. August 1794 datirte dogmatische Bulle »Auctorem fidei« unseres heiligen Vaters Pabst Pius VI., glorreichen Andenkens, verdammt sind. Wir verbieten allen Klerikern unsers Sprengels, diese Bücher zu lesen und zu behalten; wir unterfagen ihnen, das Lesen derselben anzurathen; es sollen auch die Professoren der Theologie und des canonischen Rechts diese Bücher ihren Zöglingen nicht in die Hände geben, und die darin enthaltenen Lehren nur expliciren, um sie zu widerlegen und sie zu bekämpfen. Dieses Verbot gilt auch für die Professoren der theologischen Facultät an der Universität.

Es heißt, die Legitimisten gingen damit um, den verstorbenen König Karl X. heilig sprechen zu lassen. — Die französische Regierung hat neuerdings einem deutschen Literaten A. v. Bornstedt den Befehl ertheilt, binnen 24 Stunden Paris zu verlassen, indem sein Aufenthalt in Frankreich die Ordnung und öffentliche Sicherheit föhre. Hr. v. Bornstedt hat gegen diese Beschuldigungen sogleich bei den französischen Behörden und der preussischen Gesandtschaft eine Protestation eingereicht, und verlangt Beweise, wo und wann er die Ruhe und Sicherheit gestört habe. Er ist vorerst in Paris geblieben. — In den Kammern sind die geheimen Fonds in Verhandlung.

Großbritannien.

Robert Peel, der große Staatsmann, hat am 14. Februar dem Parlament seinen Finanzplan vorgelegt, und dabei eine Rede gehalten, welche 5 der Riesenspalten der Times einnehmen. Die englischen Finanzen stehen diesem Bericht zufolge sehr gut, indem gegen $3\frac{1}{2}$ Millionen Pf. St. mehr eingenommen, als ausgegeben worden sind. Rücksicht dieser Mehreinnahme sollen auf 438 Artikel, die Zölle theils gänzlich abgeschafft, theils heruntergesetzt werden. — Die Gesetze über das Heimatrecht sollen völlig umgeändert und auf die Armenversorgung Rücksicht genommen und überhaupt die Ansprüche der Dürftigen geregelt werden. Es hat sich das traurige Resultat ergeben, daß der zehnte Theil der Bevölkerung von England und Wallis im Laufe des Jahres 1844 aus der Armenkasse unterstützt werden mußte.

Im Unterhause übergab gestern Hr. Hindley eine Petition der Gesellschaft zur Beförderung des allgemeinen Friedens, welche die in der Thronrede enthal-

tene
zum
Bern
eine
inden
nicht
zu er

Hier
in di
dem
Stuh
Jesu
anfa
werd
linge
14 u
wart

in B
begon
word
mit d
gestü
32,00
der
hat
ihrer
in R
Schm
der
und f
— L
ren
Schm
Jesui
eine
ermat
ihrer
wird.
das
Dienst
Der
chen
laub.
bereit

Schw
wird,
Eine
von d
und e
Jesuit
bung.

tene Anempfehlung einer Vermehrung der Seemacht zum Gegenstand hat. Die Bittsteller halten eine solche Vermehrung für durchaus unnöthig und im Gegentheil eine Verminderung der Flotte für wünschenswerth, indem sie anrathen, Streitigkeiten zwischen Nationen nicht durch die Waffen, sondern durch Schiedsrichter zu erledigen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 16. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge verwendet sich in diesem Augenblick eine europäische Großmacht bei dem General der Jesuiten und zugleich bei dem heil. Stuhl, damit die von Luzern geschene Berufung der Jesuiten von diesen unbenützt bleibe, und so die Veranlassung zu den jetzigen Schweizerwirren gehoben werde. Man hegt die Hoffnung, daß der Versuch gelingen werde, — ein Wunsch, den wir schon in Nr. 14 unseres Wochenblattes in dem Artikel »Gegenwart« ausgesprochen haben.

Schweiz.

Lausanne, 14. Februar. Ganz Lausanne ist in Bewegung. Gestern Abend hat die Revolution begonnen, und ist heute ohne Blutvergießen vollendet worden. Die alte Regierung ist, indem die Truppen mit dem Volke gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, gestürzt, und eine neue provisorische eingesetzt worden. 32,000 Bürger von Waadt sind für die Vertreibung der Jesuiten. — Die neue provisorische Regierung hat den großen Rath aufgelöst und das Volk von ihrer Denk- und Handlungsweise durch Proklamationen in Kenntniß gesetzt. Uebrigens bietet der Zustand der Schweiz ein dürftiges Bild dar. Der größte Theil der Kantone erklärt die Jesuitenfrage für Bundes Sache und für Nichtberufung der Väter der Gesellschaft Jesu. — Luzern, welches den ganzen Sturm heraufbeschworen hat, sowie die Kantone Freiburg, Wallis und Schwyz, gehen von ihren Beschlüssen nicht ab, den Jesuiten die Lehranstalten zu übergeben. Es folgt eine Proklamation um die andere, worin das Volk ermahnt wird, standhaft zu bleiben, und die Beschlüsse ihrer Regierungen aufrecht zu erhalten aufgefördert wird. — Alles richtet sich auf Krieg. Luzern hat das Obercommando der Truppen dem in f. sicilischen Diensten stehenden General v. Sonnenberg übertragen. Der König von Neapel ertheilte demselben auf Ansuchen der Regierung von Luzern den erforderlichen Urlaub. Der General hat am 14. Febr. das Commando bereits übernommen.

Die Diplomatie beschäftigt sich bereits mit den Schweizer Wirren, von denen es immer wahrscheinlicher wird, daß sie nicht friedlich vermittelt werden können. Eine der größten Gränzmächte scheint die Sache bloß von dem politischen Standpunkte aus zu betrachten, und erblickt in dem Bestreben, eine Austreibung der Jesuiten herbeizuführen, nur eine revolutionäre Erhebung. In diesem Sinne hat diese Macht auch ihren

Botschafter in Paris angewiesen, der französischen Regierung Vorstellungen zu machen. Diese jedoch trägt Bedenken, die Jesuiten zu schützen durch Zurückweisung einer Bewegung, die, wenn sie nur die Fernhaltung der Jesuiten bezweckt, ohne die Bundesformen und überhaupt die Staatsordnung zu zertrümmern, in der öffentlichen Meinung in Frankreich eine immense Majorität hat. Andere Regierungen sind in demselben Falle. Noch sind nicht die Wege geebnet zu einem übereinstimmenden Beschluß der fremden Diplomatie in dieser Angelegenheit. Unterdessen gehen die Ereignisse in der Schweiz ihren Gang. Die Entscheidung des Züricher großen Rathes für die Tagsatzungsinstruction der radicalen Ansicht hat einen großen Eindruck gemacht, und die Führer der Bewegung möchten jedem diplomatischen Bedenken durch eine vollendete That sache zuvorkommen. Das wird aber nicht so leicht sein, als Manche glauben; die Gegner sind nicht unvorbereitet, und wenn sich die Entscheidung verzieht, so wird der Diplomatie schwerlich ein protocollarisches Verfahren erspart.

Spanien.

Es werden drei Decrete erwartet: eines, welches die unmittelbare Zurückgabe der unveräußerten Güter an die Weltgeistlichkeit verfügt; ein zweites, welches den Verkauf der Klostersgüter einstellt; ein drittes, welches die Bettelorden wieder einführt.

Der evangelische Frauenverein in Karlsburg *)

fühlt sich verpflichtet, allen seinen auswärtigen verehrten Mitgliedern, Wohlthätern und Wohlthäterinnen für die edle Unterstützung, die er bei ihnen gefunden hat, hiemit den wärmsten, innigsten Dank abzustatten. Der Zweck des Vereins ist aber noch nicht erreicht, und da werden es ihm die edlen Gönner und Gönnerinnen vielleicht nicht übel deuten, wenn er, im Vertrauen auf die Großmuth derselben, auch um ihre fernern wohlgeneigte Unterstützung bittet. Er selbst wird sich redlich bemühen, eine solche auch für die Zukunft zu verdienen. Das Bewußtsein, einem höchst dringenden Bedürfniß der evangel. Kirche in Karlsburg abzuhelfen zu wollen, wird ihm in seinem Streben Ausdauer geben, sowie er wünscht, daß das Bewußtsein seiner edlen Gönner und Gönnerinnen, von dem, was der Herr ihnen verliehen hat, ihr Scharfsein zur Verbreitung seines Reiches auf Erden beigetragen und dadurch eine arme christliche Gemeinde glücklich gemacht zu haben, für dieselben eine reiche Quelle himmlischen Genusses werden möge.

*) Der Zweck des Vereins ist: ein Kapital zu erwirtschaften und zu sammeln, von dessen Zinsen die Gehalte des Pfarrers und Lehrers für die Zukunft gesichert, und wo möglich verbessert werden sollen.

Wie weit der Verein in der Verfolgung seines Zieles gekommen ist, zeigt das Folgende. Die Namen sind zur leichtern Uebersicht alphabetisch geordnet worden.

Rechnungsausweis

vom 2. April 1843 bis zum 2. Februar 1845.

Namen der Mitglieder, Wohlthäter und Wohlthäterinnen mit deren Wohnort.

	fl.	fr.	GR.
Bielig.			
Ufr. Eleonore Brunwald, Tuchfabrikantensgattin	2	—	—
Birchäl m.			
» Binder, Superintendentensgattin	5	—	—
Broos.			
» Anna Acker, geb. Pfaffenhuber, Eisenhändlergattin	2	—	—
» Regine Beer, Predigersgattin	2	—	—
» Regine Bernhard, Stadtpfarresgattin	2	—	—
» Louise Bernhard, Eisenhändlergattin	2	—	—
» Regine Pfaffenhuber, geborne Kirchner, Allodial-Perceptorsgattin	4	—	—
» Marie Speck, geborne Pfaffenhuber, Apothekersgattin	2	—	—
» Elise Stengel, Fleischhauersgattin	1	—	—
Milde Beiträge.			
» Therese Bruch, Königsrichtersgattin	2	—	—
Uhr. Johann Schulleri, Senator	4	—	—
Ufr. Louise Stengel, Forstmeistersgattin	1	—	—
» Jinka Lатары, Forstmeistersgattin	1	—	—
» Elise Wagner	2	—	—
Von einer Nachbarschaft	5	—	—
Deesch.			
Ufr. Susanna verw. Ebner, geb. Megay	10	—	—
Beitrag	1	—	—
Großau.			
Ein milder Beitrag von Sr. Hochwürden Herrn Martin Arz im Sinne seiner verewigten Gattin und Tochter	15	—	—
Großscheuern.			
Ufr. Sophie Dendler, geb. v. Ziegler, Pfarrersgattin	5	—	—
» » Beitrag	2	—	—
Heltau.			
» Marie Risch, geb. Schobel, Pfarrersgattin	2	—	—
Milde Beiträge von 16 Heltauer Frauen.			
Anna Casper 1 fl., Sophie Gärtner 1 fl., Anna Gundisch 1 fl., Anna Gundisch 1 fl., Anna Fleischer 2 fl., Kathar. Hann 2 fl., Kathar. Herbert 2 fl., Anna König 1 fl., Maria König 1 fl., Kathar. Laurentii 2 fl., Maria Mathias 1 fl., Sophia Neckel 1 fl., Anna Schimert 2 fl., Sophia Schmid 1 fl., Anna Siß 1 fl., Kathar. Simonis 2 fl. Zusammen	22	—	—
Hermannstadt.			
Ufr. Sophie Artner geb. Hollofer, Kaufmannsgattin	3	41	—
» » Beitrag	1	—	—
» Louise Bedeus v. Scharberg, geb. v. Schwind Oberlandes-Commissärs-gattin	5	—	—
» Josephine Conrad, geb. Buchinger	2	—	—
» » Beitrag	1	—	—

Beitrag 108 41

Uebertrag fl. fr. GR. 108 41

Ufr. Josephine Klein, geb. Klein, Rechnungs-officialsgattin	2	—	—
» » Beitrag	1	—	—
» Elise Michälis, geb. Zeckestus, Professorsg.	2	—	—
» Marie Wöckesch, geb. Kleinrath, Tuchscherrersgattin	2	—	—
» Julie Philp, geb. Biltzsch, Professorsgattin	2	—	—
» » Beitrag	—	30	—
» Susanna Roth, geb. Sigerus, Stadtpfarresgattin	2	—	—
» Therese v. Wächsmann, geb. Edle v. Stanislowitz, Subernialraths- und sächsische Nationalgrafensgattin	4	—	—
» » Beitrag	1	—	—

Milde Beiträge.

» Julie Sigerus, geb. v. Hochmeister, Universitätskanzlistensgattin	9	15	—
Uhr. Joseph v. Bayda, emeritirter Bürgermeister im Namen der Pulverstämpfe in Rischsalu nächst Karlsburg	10	—	—

Von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin ist dem Verein eine von Holz schön gearbeitete Ehatulle zur Aufbewahrung der Schriften und des baaren Geldes verehrt worden.

Karlsburg.

Ufr. Marie verw. v. Gallit, geb. Brunsmiß	2	—	—
» Johanna Hasto, geb. Kessler, Fleischbauersgattin	2	—	—
» Aloisia Hannel, geb. Müller, Fleischbauersg.	2	—	—
» Anna Hising, geb. Stenner, Lehrersgattin	2	—	—
» Louise Kleinrath, geb. Busner, Ortspfarresgattin	2	—	—
» Anna v. Kronberg, geb. Marx, Kassacon-trollorswitwe	2	—	—
» Elise Löw, geb. Hochmeister, Schmiedmeisterswitwe	2	—	—
» Katharina Mäh, geb. Hiltzsch, Seifensiedersg.	2	—	—
» Elise Marx, geb. Schimmel, Riemermeistersgattin	2	—	—
» Amalie Megay, geb. Henßlmann, Allodial-Perceptorsgattin	2	—	—
» Therese Meyer, geb. Dietrich, Eisendrechs-lersgattin	2	—	—
» Elise Schäffer, geb. Länger, Weißb. und supern. Senatorswitwe	2	—	—
» Elise Ungar, geb. Schulleri, Seifensiedersw.	2	—	—
» Charlotte v. Vogel, geb. Ungar, Seifensie-dersgattin	2	—	—
» Friderike v. Ziegler, geb. Pauli, f. l. Platz-hauptmannsgattin	2	—	—

Die monatlichen Beiträge dieser Karlsburger Mitglieder vom 2. April 1843 bis zum 2. Februar 1845

44 37

Klausenburg.

Ufr. Karoline Arz v. Straußenburg, geb. Hiemesch, Rathsgattin	2	—	—
» Elise Brandt, geb. Zacharias, Weißbäckersg.	2	—	—
» Marie v. Brennerberg, geb. Schreiber, Subernialsekretärs-gattin	2	—	—
» Josephine Dietrich, geb. Haupt, Eisenhändlergattin	2	—	—
» Karoline v. Salmen, geb. v. Salmen, Sub-ernialsekretärs-gattin	2	—	—

Beitrag 229 3

Dem von der Hoch- und Wohlgebornen Frau Gemahlin des Hrn. Gubernialraths und Grafen der sächsischen Nation von Wachsmann, ausgesprochenen Wunsch entgegen, wagt der Frauenverein, vom innigsten Dankgefühl beseelt, dasselbe laut auszusprechen, für die warme und thätige Theilnahme, mit welcher diese edelgestunte, hochherzige Dame durch ihre Verwendung bei eben solch gesinnnten Wohlthätern und Wohlthäterinnen den Zweck dieses Verein unterstützt hat.

Aus dem obigen Berichte werden alle verehrten Mitglieder und Gönner des Frauenvereins, deren nicht aus sträflicher Vergesslichkeit, sondern bloß durch zufällige Hindernisse bisher keine Erwähnung geschehen ist, sich überzeugen können, daß der Verein in erfreulichem Aufschwung begriffen ist. — Bisher hat nun der Herr geholfen; und daß er auch ferner helfen werde, darf der Frauenverein bei den festen Stützen, die er zu finden das Glück gehabt hat, mit Zuversicht hoffen. Er wird es aber auch nie vergessen, daß er bei seiner Gründung am 2. April 1843 nur 9 Mitglieder und nur 80 fl. CM. im Vermögen hatte; er wird es nie vergessen, daß er es durch die Mildthätigkeit besonders hochherziger, nicht nur evang.-luth., sondern auch kath. Mitschwester dahin gebracht hat, daß er bei der evang.-luth. Gemeinde in Karlsburg bis heute 600 fl., sage Sechshundert Gulden CM. zu 5 Pr. nutztragend anlegen konnte; ja die Gemeinde selbst, die jetzt dem Gedeihen des Vereins mit gespannter Hoffnung entgegensteht, wird es, wenn sie einst von demselben die Ergänzung oder gar eine Verbesserung des Pfarrers und Lehrergehaltes (jenes besteht in 200, dieses in 80 fl. CM.) empfängt, nicht vergessen, daß diese Wohlthat ihr von edlen Frauen zukommt, die »himmlische Rosen« nicht nur ins irdische, sondern auch ins kirchliche Leben flechten.

Anmerkung. 1. Es wird die bittende Anfrage gewagt, ob nicht besonders in den Städten unsers Vaterlandes Jemand die Gefälligkeit haben, und in der Folge für den Verein bestimmte Gelder in Empfang nehmen, und nach Karlsburg sicher befördern wolle? wie dies bereits in Kronstadt geschehen ist.

2. Zu Ende eines jeden, also auch des laufenden Jahres, werden die etwaigen Fortschritte des Vereins und die Namen der neuen Mitglieder bekannt gemacht werden.

3. Die Einsicht in das Vereinsprotokoll, welches von Frau Amalie Megay besorgt und aufbewahrt wird, und wo die Verhandlungen der einzelnen Versammlungen aufgezeichnet werden, wird mit freundlicher Zuverlässigkeit gewährt.

4. Bei mehreren Namen hat eine nähere Umschreibung, weil nur soviel bekannt war, wegleiben müssen.

Karlsburg, 21. Februar 1845. Der Frauenverein.

extrag dieses anmuthigen Balles wurde mit stillem, nun aber öffentlich ausgesprochenem Danke dem Stammvermögen mit der frohen Hoffnung betrauert, daß der Verein seinen Zweck in nicht fernem Zukunft erreicht sehen werde.

Die 2. Lieferung von den „Stundenblumen“ kann heute abgeholt werden. — Es wird hiemit wiederholt zur Pränumeration eingeladen. Eine Lieferung, 1 1/2 Bogen in Octav, kostet nur 6 kr. W. W. Wer 10 Lieferungen vorausbezahlt, erhält die 11. und 12. gratis.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.

G e s u c h.

In ein Herrschaftshaus aufs Land wird eine Sächsin als Köchin gesucht. Näheres ertheilt Daniel G. Vogner.

3—3 Holzlieferung.

Von Seite der k. k. Militär-Hauptverpflegs-Magazinsverwaltung zu Kronstadt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des Brennholzbedarfs für die Wachmannschaft zu Ober-Löbtsch, Altschanz und die hiesige Garnisonshauptwache auf die Zeit vom 1. Mai 1845 bis Ende April 1846 die Versteigerung Samstag den 15. März 1845 um 10 Uhr Vormittags in der Verpflegsamtskanzlei in der Johannis-Neugasse abgehalten werden wird.

Das erforderlich werdende Holz kann auf einmal oder auch theilweise auf die obgenannten Orte gestellt werden.

Jeder Lieferungs-Unternehmer hat von dem Gelddrag des ganzen erständenen Contractsquantums eine fünfprocentige Caution zu leisten.

Die übrigen Licitationsbedingungen, welche vor der Versteigerung den Anwesenden vorgelesen werden, können bei der Kronstädter Hauptverpflegs-Magazinsverwaltung in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kronstadt, am 19. Februar 1845.

Von der k. k. Kronstädter Militär-Hauptverpflegs-Magazinsverwaltung.

2—2 A n z e i g e.

In der untern Neugasse Nr. 255 ist die obere Wohngelegenheit bis Michaeli dieses Jahres zu vermietthen, und kann auch stündlich bezogen werden. Das Nähere ist in der Apotheke zum goldenen Pelikan zu erfahren.

Marktpreise der Körnerfrüchte in Kronstadt am 7. März. (In Wiener-Währung.)

Ein Siebenbürger Kübel.		fl.	kr.
Schönster	Weizen	7	45
Mittlerer		7	12
Geringerer	Halbfrucht	6	36
Halbfrucht		6	30
Roggen		5	48
Gerste		3	54
Hafer		2	36
Hirse		6	30
Heiden		3	36
Rufurß		5	—

N
muel
Fdn:
eine
stad
Nac
liche
Ein
in S
Hie
chen
sten
da
war
Alle
zu d
grei
Es
zieg
Sch
des
hofe
rer
Unt
kom
Mil
han
Sie
ten
Anf
Feu
Alle
wal
In
niß
die
den
rer
gar
mā
als